

Die

# Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuch- und Tapetendrucker, Notenscheer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgen. des D. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

### Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Vg.-Katalog Nr. 2575.) Für die Länder des Reichsvereins Nr. 1, 26.

### Redaktion des Kunstwerks.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schenkeln-Str. 10, wozu alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionschluss: Dienstag.

### Zustellung.

Für die dreizehnpaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsangelegenheiten 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

### Achtung Pichtdrucker!

Den Kollegen zur Warnung, daß sie bei Engagement nach Madrid sehr vorsichtig sein müssen. In der Firma **Hanser & Münch** sind die Verhältnisse für die Kollegen beständig verschlechtert worden. Möge kein Kollege unter 80 Peseta Wochenlohn anfangen und sich gleich so sichern, daß er wenigstens 150 Mk. zur Rückreise bereit hat.

Der Vertrauensmann.  
Schöple.

### An die Verwaltungen des Vereins.

Von der Broschüre „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter“ ist uns noch ein Teil zur Verteilung übergeben; Verwaltungen, welche solche wünschen, bitten wir um Mitteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind vorher Erläuterungen bei der Ortsverwaltung oder beim Zentralvorstand einzuziehen. Rückporto bitten wir aber bezufügen.

Im eigenen Interesse ersuchen wir ferner bei Freiwerden irgend einer Stelle solches, mit näherer Angabe über Lohn- und Arbeitsbedingungen, sofort an den örtlichen Arbeitsnachweis und wenn solcher nicht am Orte, an den Zentralarbeitsnachweis zu melden.

Vor 3 Wochen sandten wir an alle Zahlstellen Fragebogen über die im Jahre 1898 vorgekommenen Bewegungen, darauf haben nur 6 Städte die Fragebogen zurückgeschickt, wir ersuchen die übrigen Städte, wo Bewegungen stattfanden, um sofortige Zurücksendung des Fragebogens.

Der Vorstand.

### Arbeitersekretariate.

P. Br. Der der deutschen Generalkommission beigeordnete Gewerkschaftsausschuß hat bekanntlich auch eine Erörterung über Arbeitersekretariate auf die Tagesordnung des bevorstehenden Gewerkschaftskongresses gestellt, um damit Anregung zu deren Verallgemeinerung und zur Würdigung der bisher mit diesen Einrichtungen gemachten Erfahrungen zu geben. Nach einer kurzen Begründung im „Korrespondenzblatt“ soll namentlich auch darüber beraten werden, „ob der Nutzen dieser Einrichtung nur den organisierten Arbeitern, welche die Kosten tragen, zufallen soll oder ob allen denen, welche die Hilfe der Sekretariate in Anspruch nehmen wollen, solche geboten werden soll.“ Wir glauben schwärzlich, daß der Kongress gerade bezüglich dieser wichtigen Spezialfrage einen allgemein bindenden Beschluß fassen könnte, und noch weniger, daß ein solcher Beschluß im allgemeinen Interesse läge, da der Wirkungskreis der deutschen Arbeitersekretariate in der Hauptsache ein lokal beschränkter und von lokalen Bedürfnissen abhängiger ist und nach diesen regelt sich auch die Einrichtung derselben, insbesondere was die Gebührenerhebung oder unentgeltliche Wirksamkeit anbelangt. Indes kann eine Aussprache

über diesen Punkt nur förderlich sein. Namentlich kommt es jedoch auf eine zweckmäßige Organisation und die Regelung des Aufgabenbereiches an und es dürfte gemiß angebracht sein, in dieser Hinsicht einige Rückblicke auf die bisher entstandenen Arbeitersekretariate und deren Vorbilder zu geben.

Die Schaffung von Arbeitersekretariaten entspringt dem Bedürfnis der Arbeiterbewegung nach ständigen Einrichtungen, um die Arbeiterinteressen wirksam zu vertreten und den Einfluß der Organisation zu erhöhen, dem einzelnen mit Rat und That helfend zur Seite zu stehen und solche ständige Aufgaben zu bewältigen, die weder von einzelnen Privatpersonen, noch von einzelnen Organisationen in befriedigender Weise behandelt werden können. Doch nicht auf das Was kommt es hauptsächlich bei ihnen an, sondern auf das Wie, unabhängig von jedem amtlichen oder bürgerlichen Einfluß, lediglich aus Arbeitermitteln hervorgegangen und oft im Gegensatz zu städtischen, staatlichen oder bürgerlichen Gründungen zweifelhaften Wertes errichtet, sollen sie die Interessen des proletarischen Klassenkampfes vertreten. Im Mittelpunkt ihrer Aufgaben steht in der Regel die gewerbliche und rechtliche Auskunftsverteilung, deren Ansprüche seit der Verallgemeinerung der Gewerbegerichtsbarkeit und seit Einführung der Arbeiterversicherung ganz bedeutend gewachsen sind. Und mit der mündlichen oder schriftlichen Beratung ist es hier meist nicht einmal gethan; die Hilfslosigkeit des Einzelnen inmitten der sich mehrenden Rechtsverwirrung und der mit den Klassegegensätzen wachsenden Unterdrückung verlangt auch thätige Hilfe durch Ausfertigung der benötigten schriftlichen Anträge, Klagen, Eingaben, Gesuche) und in besonderen Fällen durch völlige Rechtsvertretung, besonders dort, wo gewerbmäßige Rechtsanwälte ausgeschlossen sind, wie bei den Gewerbegerichten und Versicherungsverfahren. Dem Rechtsschutz gleich zu achten ist die Auskunftsverteilung, Vermittlung und Vertretung in Arbeiterbeschäftigungsangelegenheiten, wobei das Sekretariat namentlich den Verkehr zwischen Arbeiter und Gewerbeaufsicht vermittelt und dadurch zur Befreiung von Mißständen in Fabriken und Gewerbebetrieben beiträgt. Weitere Aufgaben sind die Vertretung der Arbeiterinteressen und -forderungen gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung durch eigene Initiative und Ausfertigung von Anträgen, Gutachten, Eingaben, Petitionen, sowie gegebenenfalls durch Anstellung von Untersuchungen und Aufnahme von Enqueten und Statistiken. Die Pflege der Sozialstatistik und Organisationsstatistik, hinsichtlich letztere in Bezug auf fortschreitende Stärkeveränderungen, Lohnbewegungen und Erfolge, die Vorarbeit der Krankentassenstatistiken und öffentliche Arbeitsnachweisergebnisse zur Verdeutlichung der Lage des Arbeitsmarktes sind Aufgaben, die zwar ins Bereich des Wünschenswerten fallen, aber vom Ausbau des Organs und von der Qualifikation der angeleiteten Kräfte abhängen. Namentlich aber kommt bei der Einrichtung der Sekretariate als wesentlich die Unterstützung der gewerkschaftlichen und politischen Propaganda durch die Uebernahme gewerkschaftlicher Funktionen (Auszahlung von Unter-

stützung, Arbeitsvermittlung, Bürgerrechtserwerbungen) in Betracht. Man sieht aus alledem daß der Kreis der Aufgaben, der dieser Einrichtung haft, ein sehr umfangreicher ist, der sehr wohl das Streben nach solchen Organen rechtfertigt; er ist sogar größer, als eine nur auf Arbeiterbeiträgen beruhende Einrichtung im Anfange seiner Wirksamkeit bewältigen kann.

Nun waren zur Wahrung dieser Interessen und Aufgaben zwar auch bisher Organe vorhanden, so für die Auskunftsverteilung die Zeitungsredaktionen und Auskunftsstellen der Gewerbegerichtsämter, für die Arbeiterbeschäftigungsangelegenheiten die Beschwerdekommmissionen, für statistische Arbeiten die Organisations- und Kartellvorstände, für die Bürgerrechtserwerbungen und Arbeitsvermittlung wieder besondere Kommissionen. Aber abgesehen von der Zusammenhangslosigkeit aller dieser Organe war diese kommissarische Regelung nur mehr ein Notbehelf der dem stetig wachsenden Bedürfnis nicht mehr entspricht. Denn alle die in solchen Kommissionen thätigen Kräfte konnten nur in den abendlichen Freistunden thätig sein und manche Aufgaben mußten wegen dieses Mangels vernachlässigt werden. — Manches ging verloren, anderes blieb unerkannt und ungelöst, weil eben die gesicherte Basis dafür fehlte. Auch die Kostenfrage, auf die bei der Gründung von Sekretariaten begreiflicherweise das Hauptgewicht gelegt wird, spielt schon bei der gegenwärtigen Regelung eine ungenügende Rolle, da die stets wachsenden Arbeiten den Funktionären nicht gut ohne Entschädigung zugemutet werden können, besonders wenn häufig Arbeitszeitverluste hinzukommen. Alle diese Vergütungen stellen schon einen erheblichen Teil derjenigen Kosten, die ein ständiges Sekretariat verursachen würde, sobald die Neubelastung oft geringer ist, als vielfach angenommen wird. Aber zur Ehre der Arbeiterkraft sei konstatiert, daß sie noch stets bereit war, diejenigen Mittel aufzubringen, die eine nachdrückliche Interessenvertretung erfordert und sie wird auch den Arbeitersekretariaten gegenüber das Erforderliche thun, sobald sie deren Notwendigkeit anerkannt hat.

Die Vorbilder der Sekretariate liegen auf außerdeutschem Boden, wenn man überhaupt von Vorbildern sprechen kann, denn ein fertiges Muster giebt es darin ebensovienig, wie eine getreue Kopie, spezielle Bedürfnisse entwickeln auch die entsprechenden speziellen Einrichtungen, und wo man anderwärts den vorgefundenen brauchbaren Gedanken erfasste, paßte man seine Ausführung doch den besonderen Verhältnissen an. Das erste Arbeitersekretariat finden wir in der Schweiz, freilich himmelweit verschieden von den deutschen gleichnamigen Organen sowohl was seinen Aufbau, als auch seinen Wirkungskreis betrifft. Es verdankt sein Entstehen der des Grütlivereins und der Unterstützung der eidgenössischen Regierung und wurde im Jahre 1887 gegründet als nationale Vertretung aller schweizerischen Arbeiterorganisationen, Bildungs- und Unterstützungsvereine, Hilfskassen etc., soweit sich dieselben dem als Träger des Sekretariats errichteten Schweizerischen Arbeiterbund an-

geschlossen haben. Zur Leitung, Ueberwachung und Vertretung des Sekretariats wird alle 3 Jahre auf den Arbeitertagen ein Ausschuss gewählt. Die Arbeiten des Sekretariats liegen vorzugsweise auf dem Gebiete der Sozialpolitik und Arbeiterstatistik, daneben wurde während des ersten Jahrzehnts ein Teil seiner Wirksamkeit auch von der Auskunftsstelle und Rechtsbeistand beansprucht, so lange an seinem Sitz (Zürich) für diese Zwecke keine besonderen Organe zur Verfügung standen. Seine Kosten werden von der Regierung bestritten, die anfangs jährlich 10000 Frs., seit 1895 aber 25000 Frs. dafür aufwendete. Daneben wird es jedoch von der Schweizerischen Landesregierung auch gelegentlich zu besonderen Untersuchungen und Aufträgen benutzt. Das Hauptbureau befindet sich in Zürich und ist mit einem Sekretär und mehreren Adjunkten besetzt; Zweigstellen befinden sich in Biel und Lausanne, in denen je 1 Adjunkt stationiert, aber der Hauptstelle untergeordnet ist. Das schweizerische Arbeitssekretariat hat schon ganz bedeutende wissenschaftliche Arbeiten geleistet, deren Aufzählung außerhalb des Zweckes dieser Zeilen liegt. Nur auf die vorzüglichste Darstellung der schweizerischen Lohnbewegungen und Streiks seit 1860 sei hingewiesen, eine Arbeit, die überall in Arbeiterkreisen die lebhafteste Anerkennung fand. Neben diesem nationalen Sekretariat bestehen in der Schweiz noch einige kantonale und lokale, sowie berufliche Sekretariate, von den lokalen nennen wir diejenigen zu Bern, Basel, Genf und Zürich, von den beruflichen das der Eisenbahner zu Bern.

In Frankreich nehmen die Arbeitsbörsen den Rang der Sekretariate ein; es sind dies staatlich oder kommunal subventionierte Institute unter der Selbstverwaltung der Syndikate (Gewerkschaften); in Paris ist freilich seit Wiedereröffnung der Arbeitsbörse nach Dupuy's Verwaltschaft die Selbstverwaltung aus politischen Rücksichten wesentlich eingeschränkt worden. Ihre Hauptaufgabe ist die Arbeitsvermittlung, ihr Hauptvorzug die Gewährung unentgeltlicher Bureau- und Versammlungsorte; um diesen Mittelpunkt gruppieren sich jedoch zahlreiche Gewerkschaftsinteressen von weiterer Bedeutung. So hat die Gewerkschaftsagitation in den Arbeitsbörsen ihre wesentlichsten Stützpunkte gefunden; daneben wird von diesen die Organisationsstatistik, das Bibliothekwesen und die politische Interessensvertretung gepflegt. Im Jahre 1897 bestanden 49 Arbeitsbörsen (5 sind seit 1891 wieder eingegangen) in den bedeutendsten Städten und Industriezentren, die 1047 Gewerkschaften mit 168888 Mitglieder vertreten. Sie wurden im Jahre 1896 mit 322260 Frs. aus kommunalen und 17900 Frs. aus Staatsmitteln unterstützt, darunter die Pariser Arbeitsbörse allein mit 154100 Frs. von der Stadt Paris. Die letztere, als größte, wurde 1887 vom Pariser Magistrat mit einem Aufwand von 2872372 Frs. errichtet, aber 1893 von Dupuy mit Waffengewalt geschlossen und erst im Frühjahr 1896 neu eröffnet. Sie umfasste im Jahre 1897 194 Gewerkschaften, von denen 100 permanenten Dienst und 82 einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis unterhielten, und gibt ein wöchentlich erscheinendes Blatt heraus. Seit 1892 halten die Arbeitsbörsen gemeinsame Kongresse ab und bilden auch eine besondere Federation. In Deutschland war und ist auch heute noch nicht an staatlich oder kommunal unterstützte Einrichtungen dieser Art, denen die volle Selbstverwaltung gewährleistet würde, zu denken. Das einzige, was auf diesem Gebiete geschah, war die Errichtung von kommunalen Arbeitsämtern, teils unter bureaukratischer, teils mit paritätischer geregelter Leitung, die sich lediglich mit der Arbeitsvermittlung befassen und höchstens hier und da die Funktionen von Einigungsämtern übernehmen. Ihre statistischen Funktionen beschränken sich ebenfalls auf dieses Gebiet. Daneben sind vereinzelt, so in Mühlhausen i. El., Ulm und Leipzig, städtische Auskunftsstellen zu unentgeltlicher Auskunfts-erstellung geschaffen worden, die aber rein bureaukratisch, zum Teil sogar direkt im Gegensatz zu den unabhängigen Arbeiter-Auskunftsstellen organisiert und daher für die Arbeiter nahezu wertlos sind. In Leipzig erstreckt sich deren Wirksamkeit nur auf Wahlgeschäfte und Erwerbung der Landesangehörigkeit und des Bürgerrechts und wird von

einem erklärten Gegner des Reichstagswahlrechts geleitet.

Im Gegensatz zu den kommunalen Schöpfungen entwickelten sich nun die unabhängigen Arbeitersekretariate mit den engagierten erörterten Aufgaben, deren erstes, beschloffen am 28. April 1894 zu Nürnberg, eine Schöpfung des verstorbenen Gen. Grillenberger ist. Anfangs war auch hier die Arbeitsvermittlung in Aussicht genommen, und zwar sollte der Nürnberger Magistrat die Institution mit 2500 Mk. jährlich subventionieren. Derselbe lehnte aber dieses Gesuch ab mit der Begründung, daß ein unabhängiges Institut nicht die nötige Unparteilichkeit gewährleisten würde, es müsse zunächst die Organisation und Leitung in die Hände des Magistrats gelegt werden. Daß die Nürnberger Arbeitersekretariate darauf verzichtete, war selbstverständlich, sie brachte die nötigen Mittel selbst auf durch Ausgabe von Beitragskarten und Erhebung von Wochenbeiträgen und wählte eine Kommission, der die Ueberwachung und finanzielle Verwaltung obliegt. Als Sekretär wurde Genosse Segitz gewählt, dem später als Hilfskraft Genosse Dorn zugeweiht wurde. Der Erfolg des ersten Arbeitersekretariats war ein aufsehenerregender. Im ersten Wirkungsjahr hatte es eine Frequenz von 6839 Personen, im zweiten Jahre 8411 Pers., in den folgenden 14 Monaten 13101 Personen aufzuweisen. Auf die nähere Wirksamkeit können wir hier nicht weiter eingehen; wir verweisen deshalb auf die jährlich erscheinenden Berichte und auf die von F. Kaufmann herausgegebene, sehr belehrende Schrift (Verlag von Fr. Meyer, Hamburg). Als nächstes Sekretariat wurde am 1. März dasjenige zu Stuttgart eröffnet, dessen Tätigkeit im ersten Berichtsjahre völlig von der Auskunftsverteilung in Anspruch genommen wurde. Es stellte sich da heraus, daß von 5931 Auskunftsfindungen 4062 Nichtorganisierte waren, welche das Sekretariat in Anspruch nahmen, ohne dafür einen Beitrag zu leisten, weshalb die Erhebung einer Gebühr von solchen Personen beabsichtigt wird. Als Sekretär wurde zunächst Gen. Agster angestellt, der später zurücktrat und durch Genosse Mattutat ersetzt wurde. Das Münchener Arbeitersekretariat trat anfangs 1898 ins Leben, ihm folgten im Vorjahre die Sekretariate von Hannover, Pforzheim, Benthien und Frankfurt a. M. sowie im laufenden Jahre solche in Altenburg, Darmstadt und Mannheim. Bei dem hohen Interesse, das die Arbeitersekretariate dieser Institutionen überall zuwenden, kann es nicht verwundern, daß in zahlreichen Städten Vorbereitungen zu gleichen Gründungen im Gange sind, so in Hamburg, Harburg, Halle, Kassel, Lübeck u. In Berlin hat man vorläufig von der Gründung eines Sekretariats abgesehen und wendet seine Kräfte vorerst der Fertigstellung eines eigenen Gewerkschaftshauses zu. In Leipzig wurde im Jahre 1896 die Gründung im Vorbereitungsstadium wegen mangelnder Klärung abgelehnt; indeß dürften auch hier die Vorarbeiten in Wälde wieder aufgenommen werden. Die Kongressverhandlungen werden jedoch dazu beitragen, die vielerorts gegen diese neue Einrichtung gehegten Bedenken, die sich teils an der Kostenfrage, teils an der Befürchtung, den Organisationen könne durch die Tätigkeit des Sekretariats Abbruch geschehen, stoßen, gründlich zu klären und zu zerstreuen. Kann man von eigentlichen Erfahrungen aus nur von den Sekretariaten zu Nürnberg, Stuttgart und München reden, die auf eine 1—4 jährige Tätigkeit zurückblicken, so ist es doch immerhin von Interesse, die verschiedenen Arten der Organisationen kennen zu lernen, um sich daraus ein Urteil zu bilden, welche Organisation und Kostendeckung für die jeweilige örtlichen Verhältnisse die beste Gewähr für eine sichere Existenz und gedeihliche Wirksamkeit bietet. Daß dabei gute Auswahl tüchtiger Kräfte für die Beforgung der Sekretärposten sehr vieles abhängt, braucht kaum besonders betont zu werden. Hier dürfte sich die Praxis der Altenburger Genossen empfehlen, die ihren Sekretär einige Zeit als Hospitant in das Nürnberger Sekretariat zur Ausbildung eintraten ließen. Die bestehenden Sekretariate werden somit nicht bloß zu Vorbildern, sondern auch zu Schulen für die gleichen Institute an andern Orten. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß kein Geringerer, als Graf v. Pofadowsky den Arbeitersekretariaten im Reichstag die Duldung ihrer Erfolge ausgestellt

hat, indem er die anfänglich der Invalidentversicherung-Novelle zu schaffenden örtlichen Rentenstellen besonders als Konkurrenten gegen erstere bezeichnet. Von der Organisation dieser Rentenstellen und dem Einfluß, den die organisierte Arbeiterkraft auf dieselben erlangt, wird es abhängen, von den Arbeitern dasjenige Vertrauen erwarten zu können, das für einen Wettbewerb mit den unabhängigen Sekretariaten die Voraussetzung bildet. Uebrigens kann den letzteren eine Entlastung hinsichtlich der Auskunftsverteilung über Arbeiterversicherungsangelegenheiten gar nichts schaden; desto wertvoller können sie sich den übrigen Aufgaben widmen, ohne deshalb einen Verlust ihres Einflusses auf die Arbeiterkraft befürchten zu müssen.

## Buchdruck-Schneidmaschinen.

Bislang ist in Deutschland und Oesterreich die Handsegerel ohne Konkurrenz geblieben; sie ist wohl eingeschränkt durch die Stereotypie und dergleichen, ist aber nicht gewichen der Maschinensegerel. Während in Kanada und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika annähernd 50 Heilungsdruckerel die Handsegerel ausgegeben und die Maschinensegerel eingeführt haben, ist man in Deutschland und Oesterreich über Versuche nicht hinausgekommen. Wo bei uns Maschinen tätig sind, sind dies solche veraltete Systeme, die sich nicht bewährt haben. Und wo Maschinen neueren Systems zur Einführung kommen sollten, scheitern sie an Geldmangel oder besser gesagt, auf die bisherigen Anschauungen des Publikums über die Form und Ausstattung einer Zeitung Rücksicht genommen zu sein, was die Einführung hindert.

Erst durch die großen Ausstellungen der letzten Jahre, in Berlin, Nürnberg, Leipzig und auch Wien, sind die Schneidmaschinen der verschiedensten Systeme dem deutschen Publikum vorgeführt worden, so daß Fachleute und Nichtfachleute mit der Gegenwart und Zukunft in der Segerel und des Zeitungswezens vertraut wurden und ihr Vorurteil gegen die Schneidmaschinen sehr schnell fallen ließen. In der graphischen Arbeitsgalerie der Wiener Jubiläumsausstellung sind drei Schneidmaschinen verschiedener Konstruktion zu sehen gewesen: die Monotype, die Monoline und der Typograph. Auf diesen Maschinen arbeitet der Seger wie auf der Schreibmaschine. Auch die Schneidmaschine bedarf nur des Anschlagens auf die Tasten, um vollständig automatisch ihre Arbeit zu verrichten. Durch jeden Druck auf eine Taste der Monotype löst sich eine Buchstabenform (Matrize) aus, die sich mit anderen Formen zu einer Zeile vereinigt. Sobald die Zeile voll ist, hebt sie sich selbstständig aus, wird durch Transporthebel nach einem anderen Teile der Maschine gehoben, wo geschmolzenes Blei ebenso selbstständig in die Matrizen einbringt dergestalt, daß eine in Blei gegossene Zeile entsteht. Die Matrizen wandern abwärts sofort wieder zu den ihren Magazinen, wo sie genau in ihr Fach fallen.

Die Monoline und der nach dem System von Roger und Brigt gebaute Typograph sind gleichen Systems. Der Typograph ist eine kombinierte Setz- und Schneidmaschine zur Herstellung von Zeitungs- und Werkschriften, welche einzelne Buchstabenmatten zur Zeile zusammengelegt, dieselben auf Kolonnenbreite ausstülft und stellenweise ablegt. Die so hergestellten Druckzellen untercheiden sich von den gewöhnlichen getippten Schriftzeilen lediglich dadurch, daß sie nicht aus einzelnen Lettern, sondern aus einem soliden Stück bestehen, das auf seiner oberen Kante die erhabenen Schriftbilder trägt. Sie werden in gewöhnlicher Weise zu Druckformen zusammengelegt, von denen sich entweder unmittelbar drucken oder eine Stereotypform herstellen läßt. Der Typograph erfordert zu seiner Bedienung nur eine einzige Person und liefert dabei je nach der Beschaffenheit des Manuskripts das Dreif- bis Fünffache der Handarbeit. Seine Bedienung ist schnell und leicht zu erlernen und erfordert weder besondere Gewandtheit, noch irgend welche maschinellen Kenntnisse; auch die Betriebskosten sind infolge außerordentlich geringen Kraftbedarfs unbedeutend.

Der Typograph besteht im wesentlichen aus einem verstellbaren, mit Drähten überspannten Rahmen, einem Tastenbrett, einer Wechsellinse, einem Schneidzylinder und einer schwingenden Ausschleifvorrichtung. Jeder Draht trägt an einem Ende einen gewissen Vorrat von Matrizen je einer Buchstabenform, die an ihm aufgehängt sind und beim Tastenanschlag durch die Schwere in richtiger Reihenfolge nach der Sammelstelle am andern Ende herabgleiten. Eine besondere Taste dient zur Einlösung der Ausschleifvorrichtung. Sobald die Matrizenreihe annähernd die richtige Länge erreicht hat, erfolgt selbstständig und nachdem das Ausschleifen, Abgleiten und Auslösen der fertigen Druckzelle aus der Wechsellinse innerhalb eines Zeitraumes von nur zwei Sekunden. Darauf wird der Rahmen mit den Drähten zurückgeschlagen, wodurch die Matrizen wiederum durch die Schwere an ihren Drähten entlang und nach dem andern Ende zurückgleiten, d. h. abgelegt werden. Ein Fehler beim Ablegen ist dabei völlig ausgeschlossen, da die Matrizen ihre Führungsrinne nie verlassen. Die in ihre Nadelage zurückgeführten Matrizen werden beim nunmehr wiedererfolgenden Niederdrücken des Rahmens durch Sperroberflächen zurückgehalten, bis beim Setzen der nächsten Zeile ihre Auslösung durch den Tastenanschlag von neuem erfolgt u. s. w. Das Hoch- und Niederdrücken des ausbalancierten Rahmens geht leicht und nach einiger Übung ganz mechanisch von hinnen, so daß der Seger diese Zeit zum Weiterlesen des Manuskripts vorzüglich ausnützen kann. Die Druckzellen gelangen nach dem Gebrauch wieder in den Schneidzylinder und können beliebig oft umgegossen werden. Indem somit der Typo-

graph die Arbeit des Schriftsetzers und Schriftlegers vor-...
erlaubt, erpart er die Anschaffungs- und Ergänzungsstellen...

Um die Leistungsfähigkeit des Typographen vor den...
Augen des Bestellers zu beweisen, hat die Firma Ludw. Löwe...

Ueber die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Sep-...
maschinen herrschen bei den Fachleuten sehr geteilte An-...
sichten. Im Allgemeinen dürfte man, was schnellste Ar-...

Erste Gauerversammlung des Ganges I (Barmen-Köln).

Am Sonntag, den 26 März fand in Barmen im Restau-...
r Peter Hübel die erste Gauerversammlung des Ganges I statt...

Auf Antrag Markus-Barmen ward Punkt 1 in zwei...
getrennt zu behandelnde Punkte gestellt, sowie die Angelegen-...
heit der Bahnhalle Berlin I kontra Ausschuß mit auf die...

Wachendorf-Soltingen bemängelt, daß in der Ver-...
sammlungssache nichts geschehen sei, auch bedauert er...

Wöhrig-Köln bedauerte, daß der Antrag Köln nicht...
zur Ausführung gelangt wäre, der Hauptvorstand hätte...

Nach einem Schlusswort des Kollegen Markus wurde...
zum Bericht der Delegierten übergegangen. Die Berichte...

Wichtig: Ein Vorgehen in Köln, um bessere Verhältni-...
sse zu erzielen, wäre ganz unmöglich, da von den einzel-...

Zum 2. Punkt der Tagesordnung übergehend, bemerkte...
Markus-Barmen referierend, daß die schwierigste Frage...

Neumann-Barmen bedauerte, daß vom Hauptvorstand...
niemand erschienen sei. In der Agitation muß darauf...

Kollege Markus bemerkte, daß, um mündliche Agita-...
tion zu betreiben, die Vertriebenen mit der Gewer-...

Wachendorf und Krefeld-Soltingen drängen darauf, daß...
den im letzten Jahre Lernenden sowie den Mitglie-

Wöhrig-Köln schloß sich den Ausführungen Markus an...
auch muß man versicher, Tugenden, s. B. den Fah-...

Folgende zwei Resolutionen wurden hierauf angenommen:

"In der Erwägung, daß die Verhältnisse im Gau I...
geradezu miserabel sind und eine durchgreifende Agitation...

"Die Agitationskommission hat überall, wo irgend...
möglich, das Vertrauensmännersystem eingeführt resp....

Außerdem hatte Böhmes-Krefeld unter Begründung...
folgenden Antrag eingebracht: "Die Bahnhalle Krefeld...

Ueber Punkt 3 der Tagesordnung entwickelte sich eine...
wesentliche Debatte nicht; es wurden verschiedene Vor-...

Zum 4. Punkt liegt ein Antrag Barmen vor: "Der...
Hauptvorstand hat mindestens alle zwei Jahre eine Agitati-...

so sei bis jetzt jedoch nichts geschehen. Barmen habe...
deshalb beschlossen, diesen Antrag von Neuem einzubringen.

Wöhrig-Köln hielt den Antrag für überflüssig. Wir...
können die Forderung ruhig in die Hände des Agitati-...

Markus-Barmen: Die großen Städte wie Wöhrig-Köln...
Dresden, Dresden mögen dazu wohl in der Lage sein, da...

Wachendorf-Soltingen empfiehlt, den Fragekasten der...
Graph. Presse stetig zu benutzen.

Es wird von einigen Delegierten der Leipziger Antrag...
die technische Bellage zur Gr. Pr. betreffend, besprochen...

"Die Delegierten des Ganges sprechen für die...
Einführung einer technischen Bellage zur Gr. Presse...

Der Antrag Krefeld wird abgelehnt.

Der erste Gantag des Ganges I spricht sein Bedauern...
darüber aus, daß der Hauptvorstand es nicht für...

Sobald beschworen sich Wachendorf-Soltingen, Schröber-...
Jerochen und Markus-Barmen über die Redaktion der...

In der Angelegenheit der Bahnhalle Berlin I kontra...
Ausschuss beschloß der Gantag, den vermehrten Aufgaben...

Hieraus lenkte sich die Debatte auf den auf dem...
Leipziger Gantag angenommenen Antrag, die zugereisten...

Neumann v. Markus-Barmen vertreten die Ansicht, daß...
Arbeitslosenunterstützung nur dort zu beanpruchen wäre...

Wachendorf-Soltingen, Krefeld-Eislerfeld, Wöhrig-Köln...
vertreten die Ansicht, daß größeren Druckorten unbedingt...

"Die zugereisten Kollegen haben im Allgemeinen...
keine Unterstützung am Ort zu verlangen, jedoch hat...

Hierauf wurde noch beschlossen, daß der Gantag alle...
Jahre, der nächste in Jerochen, stattfinden soll. Abkamm...

Erste Gauerversammlung des Ganges X,

(Stuttgart, Straßburg, Mannheim)

Kollege Sturm-Karlsruhe begrüßte die zahlreiche...
erschienenen Kollegen aufs herzlichste und eröffnete die...

